

Neisser Kunst- und Altertumsvereins 31 (1927) S. 23–29. – Burgen, Schlösser und Gutshäuser in Schlesien, I, 1982, S. 58–61 [zu Ottmachau]. – KASTNER, August: Geschichte der Stadt Neisse mit besonderer Berücksichtigung des kirchlichen Lebens in der Stadt und dem Fürstenthume Neisse, Tl. 2, Neisse 1854. – LUTSCH, Hans: Die Kunstdenkmäler des Regierungs-Bezirks Oppeln, Breslau 1894 (Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien, 4) S. 118–119. – WÜNSCH 2002.

Norbert CONRADS

NEISSE-GROTTKAU [C.7.]

(Nysa / Grodków)

I. Seit 1342 als böhm. Lehen schles. Fsm. im Breslauer Bistumsland (→ Breslau). Als Kern des Gebietes ist Ottmachau in päpstl. Schutzurk.n 1155 und 1245 sowie im bfl. Gründungsbuch 1316 ausgewiesen. Seit 1198 im Besitz Bf.s Jaroslaus, eines Sohnes Boleslaus' des Langen, beanspruchten die Bf.e das Land mit Münz-, Gerichts- und Steuerrechten. Thomas II. erhielt 1290 weitgehend uneingeschränkte Landeshoheit über Neisse-Ottmachau. Bolko II. von Münsterberg verzichtete 1333 auf jedwede Rechte im Bischofsland. Vom Brieger Hzg. Boleslaus III. (→ Brieg) kaufte Preczlaus von Pogarell (1341–76) 1344 den Bezirk um die Bergstadt Grottkau dazu und erlangte damit den Herzogstitel. Vom Münsterberger Hzg. (→ Münsterberg) erwarb der geistl. Fs. Burg und Stadt Patschkau mit einem Dorfkrantz und erweiterte sein Hochstift im Umkreis von Jauernig und Friedeberg. Die Synodalstatuten von 1475 bestrebten die Loslösung der Breslauer Bischofskirche vom Gnesener Primat (→ Breslau), indem bei der Wahl zum Domkapitel und für Kanonikerpfründen nur noch Einheimische berücksichtigt wurden. Das Ausländerstatut von 1435 und in erneuerter Fassung von 1498 schloß jenseits schles. und mähr. Grenzen Geborene von der Erlangung höherer kirchl. Würden aus. Der Kolowratsche Vertrag von 1504 bedeutete für alle Dignitäten gleichsam das Inkolat (*De non admittendis externis*). Um die auseinanderklaffenden Landes- und Kulturgrenzen in Übereinstimmung zu bringen, wurde die Abschottung des Kirchenwesens nach O

hin bestärkt. Seit dem letzten 1447 vom Metropolitan gesalbten Bf. Peter Nowag distanzierte sich der Kathedralklerus zunehmend von Gnesen, ohne vollends die Exemtion zu erreichen. Ab 1574 erfolgte die Bischofsweihe in → Prag, und von 1577 an wurde keine poln. Provinzialsynode von Breslauer Prälaten mehr aufgesucht. – PL, Wojewodschaft Opolskie.

II. Am Mittellauf der Glatzer Neiße lag der weltl. Sitz des Fbf.s, der immer seltener neben der alten Herzogsburg auf der Breslauer Dominsel residierte (→ Breslau) und nach der Reformation Nysz zu seiner Hauptres. machte. Die Stadt am Fuße der Sudeten wurde vor 1223 von Bf. Lorenz auf grüner Wiese in Anlehnung an ein slaw. Dorf zu fläm. Recht gegr. und wies als Oberhof seit 1290 Recht an das Neisser Land. Das älteste erhaltene schles. Stadtsiegel (1260) führte seit 1294 Johannes den Täufer und Lilien im Wappenfeld. Die niedere Gerichtsbarkeit wurde von Preczlaus von Pogarell bestätigt. Von 1348 bis 1357 erfolgte eine Verstärkung der Mauer und der im SO der Stadt gelegenen Burg. Deren Vorstadt und Vorhof zw. Neißer Nordufer und Freiwaldauer Biele wurden in die Befestigung einbezogen. Konrad IV. von Oels (1417–47) amtierte seit 1422 als Oberlandeshauptmann und 1435 Bundeshauptmann des schles. Fürstenbundes und machte den Bischofshof in der Hussitenabwehr 1444 zum milit. Herrschaftsmittelpunkt. Bf. Johannes Roth (1482–1506) baute die städt. Ummauerung erneut aus. Zur Erstausrüstung des → Breslauer Bm.s gehörte der Ottmachauer Burgort, neißeaufwärts als bfl. Eigentum über dem Flußlauf auf einem Felshügel angelegt. Thomas I. statete das Ottmachauer *castrum* 1263 mit Markt, Gütern und Zubehör aus. Die 1276 erwähnte Pfarre St. Johannes Evangelist, später St. Nikolaus, wurde zum Kollegiatstift erhoben. Ein Kapitel wurde durch Bf. Wenzel 1386 gegr. und von Propst Berthold Fulschussil, Propst an St. Aegidien in → Breslau, um weitere Pfründen vermehrt, während der Hussitenkriege 1435 abgebrochen, 1477 in den Johannesdom nach Neisse übertragen, 1650 dann in die Jakobskirche verlegt, wo seit Bf. Wenzel († 1417) Bischofsgräber lagen. Unter Balthasar von Promnitz wurde ab 1555 eine Neisser Offizin eingerichtet, von 1575

bis 1655 existierte das bfl. Priesterseminar und seit 1623 das jesuit. Gymnasium Carolinum.

III. Das »schlesische Rom« Neys wird als einzige Stadt Schlesiens neben → Breslau mit eigener Profilansicht in der Schedelschen Weltchronik (Nürnberg 1493) in Holz geschnitten. Den *Bischofshoff* zeigt 1594 Georg Hayers Prospekt *Nissa Silesiorum Sedes Episcopalis*, die mehrtürmige Bischofburg bildet Georg Hoefnagels altkolorierter Kupferstich von 1595 ab. Das 1260 erwähnte bfl. Haus war an zwei Bielearmen zw. Alt- und Neustadt gelegen. Der Fachwerkbau wurde 1459 durch Steingebäude ersetzt, die turmreiche Wasserburg 1526 abermals im Südflügel erneuert. Ein Barockbau mit reichgegliederter Fassade und zwei großzügigen Portalen wurde von 1608 bis 1624 ausgeführt. Das Ottmachauer Oberschloß auf dem 280 m hohen Burgberg wurde um 1485 als Wohnschloß auf trapezförmiger Fläche angelegt. Das langgestreckte Hauptgebäude besaß ein Walmdach, der Wohnbau lag im Ostflügel. Unter Bf. Andreas von Jerin (1585–96) wurde ein mächtiger Vierkantturm hochgezogen, der die Umfassungsmauer bewehrte. In der Gegend von Friedeberg und Jauernig wurde die fürstbfl. Sommerres. Johannisberg errichtet. Im 1488 aufgeführten spätgot. Schloß finden sich über dem Tor im Schloßhof Grabplatte und Wappen des Diözesanbfs Johannes Thurzó, der seit 1506 Landeshauptmann war.

→ A. Piasten → B.7. Schlesien

Q. FUDGE, Thomas A.: *The Crusade Against Heretics in Bohemia, 1418–1437. Sources and Documents for the Hussite Crusades*, Aldershot 2002 (*Crusade Texts in Translation*). – HULSEN (Hulsius), Friedrich von: *Neus in Silesia*, in: *Inventarium Sueciae*, das ist gründliche und wahrhafte Beschreibung des Königreiches Schweden und dessen inkorporierten Provinzen [...], verfaßt durch Johann Ludwig GOTTFRIED. An Tag gegeben durch Friedrich HULSIUM, Frankfurt am Main 1632. – *Liber fundationis Episcopatus Vratislaviensis*, hg. von Hermann MARKGRAF und Josef Wilhelm SCHULTE, Breslau 1889 (*Codex diplomaticus Silesiae*, 14). – *Quellen zur Geschichte des Neisser Bistumslandes auf Grund der drei ältesten Neisser Lagerbücher*, hg. von Kurt ENGELBERT, Würzburg 1964 (*Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte*, 10).

L. BENDEL, Reiner: Art. »Neisse«, in: *LThK VII*, 1998, Sp. 731. – *Burgen, Schlösser und Gutshäuser in Schlesien*, I, 1982, S. 58–60; 2, 1987, S. 17. – GOLINSKI, Mateusz: *Służba rycerska a potencjał militarny księstwa śląskich w późnym średniowieczu*. I: *Księstwo nysko-otmuchowskie*, in: *Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka* 53 (1998) S. 33–67. – HERZIG, Arno: *Konfession und Heilsgewissheit. Schlesien und die Grafschaft Glatz in der Frühen Neuzeit*, Bielefeld 2002. – JARCZYK, Franz-Christian: *Neisse. Kleine Stadtgeschichte in Bildern*. Würzburg 1994 (*Veröffentlichung der Stiftung Kulturwerk Schlesien*). – KACZMAREK, Michał: ... in libro vite memoriter exarata. Zum Totengedenken des Kamenzer Konventes für Könige, Herzöge und Bischöfe, in: *ASKG* 45 (1988) S. 1–35. – KARZEL, Othmar: *Die Reformation in Oberschlesien. Ausbreitung und Verlauf*, Würzburg 1979, S. 19–21. – KIMMINICH, Otto: *Der österreichische Anteil des Fürstentums Neisse. Deutsche Besiedlung und Entwicklung in wechselvoller Geschichte*, in: *Gesellschaftsgeschichte. Festschrift für Karl Bosl zum 80. Geburtstag*, hg. von Ferdinand SEIBT, Bd. 2, München 1988, S. 403–414. – KLIESCH, Gottfried: *Bischof Balthasar von Promnitz (1538–1562) als Landesfürst*, in: *Mitteilungen des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins* 49 (1989) S. 33–72. – KLIESCH, Gottfried: *Bischof Balthasar von Promnitz (1539–1562), Oberlandeshauptmann von Schlesien*, in: *Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau* 29 (1988) S. 73–102. – KÖBLER 1988, S. 361. – KOSELLEK, Gerhard: *Unterschiedliche Voraussetzungen der kulturellen Entwicklung in Ober- und Niederschlesien*, in: *Oberschlesische Literaturlandschaft*, 2001, S. 11–20. – MENZEL, Josef Joachim: Art. »Neisse«, in: *LexMA VI*, 1993, Sp. 1086. – MÖLLER, Klaus-Peter: *Angelus Silesius und Neisse*, in: *Oberschlesische Literaturlandschaft*, 2001, S. 405–425. – *Neisse. Das schlesische Rom im Wandel der Jahrhunderte*, bearb. von Werner BEIN, Vera und Ulrich SCHMILEWSKI, Würzburg 1988, S. 70–79. – *Neisse. Kirchenschätze aus dem schlesischen Rom*, hg. von Michael BRANDT, Peter Paul MANIURKA, Nikolas MRÓZ und Bernhard TROUW, Regensburg 2002. – Nysa, in: DRABINA, *Historia*, 2000, S. 155–170. – ORZECZOWSKI, Kazimierz: *Rola biskupów wrocławskich w ustrojowych dziejach średniowiecznego Śląska*, in: *Śląski Kwartalnik Historyczny Sobótka* 53 (1998) S. 359–363. – *Otmuchów*, in: DRABINA, *Historia*, 2000, S. 280–289. – *Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs*, 2001, S. 208–212, 213–216. – RONGE, Paul: *Neisse*, in: *Handbuch der historischen Stätten Deutschlands*, 15, 1977, S. 331–338. – *Schlesisches Städtebuch*, 1995,

S. 276–283. – Säkularkanonikerstifte der Reichskirche, 1997, S. 140f. – WÜNSCH 2002.

Andreas RÜTHER

NEUBURG AN DER DONAU [C.7.]

I. *Nova Civitas* (um 739); *Niwenburg* (770); *Niuuinburg* (798); *Niuuunburg* (916); *Newburg* (13. Jh.), *Neuburg* (14. Jh.). – Stadt (1214) an der Donau im NW des Hzm.s → Bayern im Grenzgebiet des Lech-Donau-Winkels. – von 739/41–801/07 Sitz des Bm.s N., im MA. Kg.s- und Herzogspfalz mit Burg auf dem östl. Stadtberg; im 15. Jh. Ausbau zum Schloß. – Witwensitz, Haupt- und Nebenres. der bayer. Teilhzm.er, insbes. von Oberbayern-Ingolstadt 1392–1447; 1447–1505 Niederbayern-Landshut; 1505–1808 Hauptstadt und Res. der Pfgf.en des Fsm.s Pfalz-N. aus dem Hause Wittelsbach. – D, Bayern, Reg.bez. Oberbayern, Kr. N.-Schrobenhausen.

II. Die Donau durchschneidet, wenige Kilometer nach dem Lechzufluß, die südlichsten Ausläufer des Frankenjura und bildet so für einen kurzen Abschnitt eine Engstelle. Auf dem Plateau des östl. der beiden isolierten Bergrücken erhebt sich die Altstadt von N. mit dem Schloß, der früheren Stadtburg, am östl. steil abfallenden Abschluß des Jurafelsens. Direkt zu Füßen des Schlosses und von dort aus gut kontrollierbar, führt seit dem frühen 7. Jh. eine Brücke über die Donau nach N, eine der Stadt vorgelagerte Donauinsel überspannend. Der Brückenkopf am linken Donauufer wurde erst im 17. Jh. als Brückenkopf befestigt. Neben den Brücken bei Marxheim und → Ingolstadt (in 15 bzw. 25 km Entfernung) stellte der N.er Donauübergang eine wichtige Verbindung der Donau-nord- mit der Donauesüdstraße her. Die Hauptverkehrsströme wurden durch Lech und Donau von → Augsburg über Donauwörth nach → Ingolstadt und → Regensburg vorgeben. Von geringerer Bedeutung waren die Landwege von N. nach → Augsburg oder → Eichstätt. Als Tor zu → Bayern von N und W her nahm N. schon im FrühMA eine strateg. Schlüsselposition ein. Drei größere Forste und das zur Jagd, Weide und Heugewinnung genutzte, siedlungsleere

Donaumoos südöstl. der Stadt boten eine günstige wirtschaftl. Basis für die herrschaftl. Pfalz.

Der Name N. bringt die Neubelebung der befestigten röm. Siedlung (germ. Burg) zum Ausdruck (kein Bezug auf die »Alte Burg« bei N., die erst im 10. Jh. entstand!). N. lag am äußersten Rand des Bm.s → Augsburg. Wohl kurz nach 739 wurde von dieser Diöz. der östl. des Lechs gelegene Teil abgetrennt und zum selbständigen Bm. N. (mit Nebensitz Staffelsee) erhoben, jedoch bereits 801/07 mit → Augsburg wiedervereinigt. Mit dem Sieg der Karolinger über → Bayern wurde N. Königsgut. Güter in ca. 85 Orten im Umkreis von rund 30 km gehörten zum kgl. Fiskalhof, der zu Füßen der Stadtburg lag. Trotz zwischenzeitl. hzgl. Präsenz blieb N. bis 1247 kgl.; unbekannt ist, zu welchem Gau N. zählte. Auch stellte es weder selbst eine Gft. dar, noch kann es einer anderen zugewiesen werden. Im Urbar der vom Kg. mit Amt und Burg N. belehnten Pappenheimer Gf.en wird N. 1214 erstmals Stadt gen. (älteste Best. 1332). Das Stadtrecht beschränkte sich zunächst auf den Stadtberg. Erst 1393 wurden die beiden Vorstädte einbezogen und die Zahl der Räte von acht auf zwölf erhöht. Bereits 1214 belegt sind der zum kgl. Gerichtshof gehörige Markt der oberen Stadt sowie der Brücken- und Wasserzoll, von dem je die Hälfte dem 1002 von Kg. → Heinrich IV. gegründeten Benediktinerinnenkl. N. gehörte.

Aufgrund der überragenden grund- und gerichtsherrl. Stellung der Burg- bzw. Schloßherrschaft waren der eigenständigen Entwicklung der Stadt enge Grenzen gesetzt. Die Stellung des Magistrats blieb eher schwach. Auch die Erweiterung der Magistratsverfassung in Pfalz-Neuburger Zeit änderte daran wenig. Die Stadt wurde von den Landesherrn dominiert, erhielt aber als Res. wichtige wirtschaftl. Impulse. Nicht zuletzt deshalb blieben größere Konflikte aus.

III. Die ma. Vorgängerbauten des Schlosses wurden im 15. Jh. unter Ludwig VII. von Bayern-Ingolstadt und unter den Landshuter Hzg.en aus- und umgebaut. Gleichzeitig wurde die Befestigung der oberen Stadt verbessert. Einen Wendepunkt markieren die ehrgeizigen Bauprojekte des kunstsinnigen Pfgf.en Otthein-